

Psalm 130, 1. 5-7

Aus der Tiefe rufe ich,
Herr zu dir.

Ich harre des Herrn,
meine Seele harret,
und ich hoffe auf sein Wort.

Meine Seele wartet auf den Herrn
mehr als die Wächter auf den Morgen;
mehr als die Wächter auf den Morgen.

Ps 130,1-8

Aus tiefer Not (Der sechste Bußpsalm) Ein Wallfahrtslied.

Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir.
Herr, höre meine Stimme!
Laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!
Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst - Herr, wer wird bestehen?
Denn bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.
Ich harre des HERRN, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.
Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen;
mehr als die Wächter auf den Morgen hoffe Israel auf den HERRN!
Denn bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.
Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Wir stehen im tiefsten Abgrund. Menschlichkeit hat einen unvorstellbaren Tiefpunkt erreicht. Es sind nicht nur Hochhäuser zusammengestürzt durch die unvorstellbaren Attentate, sondern das Selbstbewusstsein der Menschheit. Statt auf der Höhe von Technik, Wissenschaft, Kunst und Genuss erfahren wir uns im Abgrund – im Schlund der Hölle von Un-mensch-lichkeit und Verrohung. Mit einem Schlag nehmen wir die totale Ungesicherheit unseres Lebens in der uns umgebenden Welt wahr. Wohin kann sich der Mensch in einer solchen Situation ausstrecken?

„Aus der Tiefe rufe ich zu dir – Herr, Gott, erhör mein Flehen!“ Der Schrei des Entsetzens greift aus der Tiefe nach dem, das nicht stürzen kann, Gott.

Sind wir allein, die Täter und die Opfer? Oder ist da einer, zu dem wir rufen können; dem wir klagen können, der das abgrundtiefe menschliche Leid und die unvorstellbare Bosheit und Gewalt übersteigt?

Aus der Tiefe der Verzweiflung und der Angst schöpfe ich die Gewissheit, dass Gott ein Gott des Friedens ist. Ich habe die Hoffnung, dass die Menschheit sich angesichts dieser extremen Gewaltakte zum Frieden bekehrt. Besonders jetzt, wo viele von uns sich in einem Krieg sehen. Ich bitte Gott, dass die Angst und das Entsetzen uns nicht kopflös machen. Ich hoffe dass die Re-gierungen dieser Welt besonnen reagieren. Vergeltung kann jetzt nicht das Rezept sein. Denn Vergeltung war schon die Quelle dieses unvorstellbaren Leides, vor dem wir stehen.

Meine Fürbitte gilt den unzähligen Menschen, die durch diese grausamen Attentate ihre Leben gelassen haben. Meine Gedanken gehen zu denen, die an Leib und Seele verletzt sind. Mein Mitgefühl gilt den Angehörigen der Opfer.

Meine Hoffnung gilt dem Frieden der Welt. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Dr. Johannes Friedrich,
Entwurf der Andacht auf dem Marienplatz, 11.9.01, 21.30 Uhr